

Wenn Göttin Venus Launen zeigt

Blow und Purcell: Jung, witzig und gefühlvoll präsentiert sich die diesjährige Barockoper: Jung-Aufführung der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik im stimmungsvollen Innenhof der Theologie.

Von Ursula Strohal

Innsbruck – „Ich will die Aufführung sehr unterhaltend gestalten. Da wir so viele junge Menschen dabei haben, will ich eine fröhliche, junge Produktion“, sagte Laurence Dale, Regisseur und Sänger, im Vorfeld der diesjährigen Barockoper: Jung-Aufführung.

Genau das ist sie geworden. „Venus and Adonis“ von John Blow und „Dido and Aeneas“ von Henry Purcell wuchsen in den letzten Wochen aus dem ungemein erfolgreichen Projekt der Festwochen Alter Musik, das Teilnehmern des jährlichen Cesti-Gesangswettbewerbs jeweils im Folgejahr eine Auftrittschance gibt.

Die Gattung der „Masque“, der diese beiden Werke angehören, führte in England direkt in die Oper. Dale ging nicht diesen Weg, sondern blieb in der historischen Situation einer höfischen Unterhaltung, die König Karls II. Sehnsucht nach den Amusements am Hof des Sonnenkönigs ebenso einschloss wie den satirischen Blickwinkel auf das mythologische, doch gar nicht ferne Treiben, wenn Venus Launen zeigt.

Dale hat die Inhalte der in vielen Aspekten verflochtenen Stücke wie selbstverständlich einander angenähert und findet über heutige, aber in ihrer zugrundeliegenden Emotion zeitlose Szenen mit Witz und



Die Zauberin mit ihren beiden Hexen: von links Aurélie Franck, Kelebogile Boikanyo und Danielle Rohr. Foto: Festwochen/Liat

Gefühl den rechten „Tonfall“ für eine frische, leichte, bewegte Aufführung. Die originellen, kräftig mitspielenden Kostüme stammen von Gabriella Ingram, die sich auch um die Maske kümmert. Choreograph

Benito Marcelino ist als Tänzer dabei. Ein gelungenes Beispiel, was Phantasie, Klugheit und Geschmack ganz ohne technischen Zauber, lediglich mithilfe von Licht und Arkaden, vermögen. Das Publikum sitzt

gleichsam mit im Bühnenraum, und über dem Innenhof der theologischen Fakultät ein Himmel aus zarten Hellblau/Grau/Weiß-Tönen, wie dafür gemalt.

Poesie, schräger Humor,

Nachwuchshoffnungen für die Barockoper

Innsbruck – Heute ab 19 Uhr findet im Konzertsaal des Tiroler Landeskonservatoriums das Finalkonzert des vierten im Rahmen der Innsbrucker Festwochen ausgetragenen Gesangswettbewerbs für Barockoper Pietro Antonio Cesti statt.

Von den insgesamt 85 Teilnehmern konnten sich elf Sängerinnen und Sänger, darunter die 23-jährige Österreicherin Christina Gansch,

für die Endausscheidung qualifizieren. Neben Werken von Händel, Purcell und Vivaldi werden beim Finalkonzert um die mit insgesamt 9000 Euro dotierten Hauptpreise auch Passagen aus Cestis „L'Orontea“ dargeboten, die 2014 im Zuge von Barockoper: Jung bei den Festwochen aufgeführt wird. Das Konzert kann auch auf www.altemusik.at live mitverfolgt werden. (TT)

zartbittere bis theatralische Trauer und auch eins im anderen, wie es die Engländer am Theater so virtuos beherrscht(en), kommen aus der Arkadenecke, wo Piers Maxim, musikalischer Leiter der Produktion, mit dem klein besetzten *Pavillon Ensemble* den jungen Sängern feine Stimmungen, gute Tempi und Sicherheit gibt. Alle, die da auf der Bühne stehen – und keineswegs Bühnendebütanten sind –, agieren ganz aus der Situation, dem Text, der Emotion ihrer Figur heraus. Kelebogile Boikanyo ist als Venus und Zauberin mit farbschimmerndem Qualitätsopran eine verführerische Erscheinung; Jake Arditti fällt als Cupido und Spirit durch sei-

nen ebenmäßigen Counter-tenor und enorme Spielfreude auf; Edward Grints wohl-tönender Bariton vereinnahmt, einmal Softie, einmal Macho, sowohl Adonis als auch Aeneas; Natalia Kawalek-Plewniak ist eine sehr junge, sehr zarte Dido; Sophie Junkers Sopran zeigt seinen Glanz als Belinda.

In kleineren Rollen bestens Einat Aronstein, Aurélie Franck, Danielle Rohr, Jeffrey Francis sowie, aus dem Vokalensemble *NovoCanto*, Thomas Köll, Philipp Meraner und Sebastian Mair. *NovoCanto*, achtstimmig besetzt und einstudiert von Wolfgang Kostner, bietet, bestechend hinsichtlich Klang und Homogenität, eine Glanzleistung.